

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erzzeitungspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Hg., die Reklamazeile 45 Hg. Bei teleph. erteilten Aufträgen übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturzen hinfällig wird. Erschließungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Ueberlieferung der Zeitung / Verlags-Konto Stuttgart 5789 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 13

Nummer 51

Altensteig, Freitag den 1. März 1929

52. Jahrgang

Zur Lage

Der Frühlingsmonat März hat seine Tore geöffnet, aber Schnee und Eis halten Natur und Menschheit in Europa in Bann. Um das deutsche Vaterland legt sich ohnedies die einer Eisdecke vergleichbare Welle von Pessimismus sowohl in der Entwicklung der Außenpolitik wie in den großen Fragen unseres Wirtschaftslebens und der innerpolitischen Gestaltung der Dinge. Wir brauchen nur Schlagworte des Tages zu nennen, um in den ganzen Herzen ungelöster Probleme und Sorgen hineinzuleuchten. Da ist die Sachverständigenkonferenz in Paris, das französisch-belgische Geheimabkommen gegen Deutschland und Holland, da ist die beginnende Völkerbundstatuttagung in Genf mit dem Problem der Minderheiten — auf der einen Seite, während auf der andern die Zuspitzung der deutschen Wirtschaftskrise riefte Fortschritte macht, die Unfähigkeit der führenden Parteipolitiker, die Regierungskrise im Reich zu lösen, immer deutlicher wird, das Geschrei um die Krise des Parlamentarismus immer stärker sich erhebt und die Verzögerung aller notwendigen Reformen. Wohl war der Monat März in der Geschichte des deutschen Volkes immer eine Krisenzeit. Die Vorzeichen der Gegenwart verheißten uns für die kommenden Wochen nichts Gutes. Es denkt zwar niemand an Umsturz und Diktatur, aber wir stehen in einer Entwicklung, die notwendigerweise zu Auswirkungen führen muß, die auch das politische und staatliche Leben betreffen.

Die Beratungen der Sachverständigen in Paris haben nach Ablauf der dritten Beratungswoche noch zu keiner Klärung, geschweige denn zu einem Resultat geführt. Die Verhandlungen waren ursprünglich auf sechs Wochen berechnet, demnach wäre die Hälfte der vorgesehenen Zeit verstrichen. Die Konferenz hat zwei Unterausschüsse eingesetzt, die über die bedeutende Transferteile (Uebertragung der deutschen Zahlungen) und über die Sachleistungen verhandeln. Die Meldung der „Times“ über die Höhe der deutschen Jahresleistungen — es wurden zwei Milliarden genannt — scheint sich nicht zu bestätigen, denn davon berichtet, daß über die Endsumme der deutschen Leistungen noch nicht gesprochen wurde. Die amtlichen Mitteilungen über die Konferenz sind sehr dürftig und darum muß vorerst noch Geduld und Zurückhaltung geübt werden, zumal alle anderen Nachrichten, wie sich bisher erwies, auf Kombinationen beruhen. Wer von der Konferenz eine Lösung erwartet, die dem deutschen Volk eine fühlbare Erleichterung der Lasten aller Art bringt, wird zweifellos enttäuscht werden. Unsere bisherigen Leistungen beruhen auf den Auslandsanleihen und der dadurch wieder angelockerten Wirtschaft. Künftig heißt es aus eigener Kraft die Zahlungen zu schaffen.

Die Sensation dieser Woche bildete die Veröffentlichung des Utrechter Dagblatts über das militärische Geheimabkommen zwischen Frankreich und Belgien. Sie hat in vielen Staaten Aufsehen erregt und auch schon die Diplomaten Europas beschäftigt. Denn es handelt sich nicht nur um das französisch-belgische Bündnis vom Jahre 1920, sondern um die Geheimabkommen dazu, die die Generalstabe beider Länder getroffen haben. Die Sakung des Völkerbundes verlangt, daß alle Abmachungen zwischen den Staaten dem Sekretariat in Genf eingereicht und veröffentlicht werden. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß der Friede durch geheime Verträge unterwühlt werde. Ein Teil dieser Verträge, die für die Öffentlichkeit nicht bestimmt sind, wird unter Siegel genommen. Der nunmehr veröffentlichte französisch-belgische Geheimvertrag mit dem Zusatzabkommen vom Jahre 1927 enthält die Machtpolitik Frankreichs. Es ist auch festgestellt, daß die Geheimabkommen militärischer Art nicht beim Völkerbund registriert sind. Die ganze verlogene pazifistische Maske, die Frankreich durch Briand so gerne der Welt zeigt, ist abgerissen, so daß selbst die deutschen Pazifisten der verschiedenen Sachverständigen das Geheimabkommen anfänglich als ein starkes Stück bezeichneten. Sie sind jetzt aber wieder stille geworden, obwohl man durch die Enthüllungen dieser kriegerischen Pläne einen Blick in die Welt tun kann, wie sie wirklich ist und was sie für die Zukunft plant. Holland jubelte sich besonders getroffen, da es in den Geheimverträgen als Aufmarschland gedacht ist. Es hat diplomatische Schritte unternommen. Die deutsche Politik hat bisher zu den Veröffentlichungen geschwiegen, obwohl gerade sie in erster Linie die Aufgabe hätte, auf Grund der Verträge den Heuchlern in Paris und Brüssel die Maske abzureißen. Man hat in Paris und Brüssel die Abmachungen abgeleugnet, und hat wenigstens ihren Inhalt als unrichtig bezeichnet. Die Tatsache der Geheimverträge wurde selbst in den Parlamenten von Brüssel und London nicht bestritten. Damit ist auch zu-

gegeben, daß das Geheimabkommen nicht beim Völkerbund liegt, trotz Locarno und Kelloggpaakt. Die Regelung des Friedens, wie ihn Frankreich versteht, ist aufgedeckt. Es sind Aufmarschpläne der Gerüsteten gegen das wehrlose deutsche Volk.

Brauchen wir noch darauf hinzuweisen, daß im Osten des Reiches zwischen Polen und der Tschechoslowakei und Frankreich ähnliche geheime Vereinbarungen bestehen? Wir sind entsetzt, die anderen können in wenig Tagen unser deutsches Land mit Soldaten und technischen Kriegsgeschützen übersäen und jeden Widerstand brechen. Ja, wir sind ein armes, wehrloses Volk, über das andere gebieten, und dennoch gibt es in deutschen Landen Leute genug, die dem Grundgesetz huldigen: Im republikanischen Deutschland ist die militärische Ohnmacht des Staates zu einem Glaubensartikel geworden! Armes Deutschland!

Brauchen wir noch an die jüngste Reichstagsdebatte zu erinnern, wo endlich einmal wieder im Reichstag volle Einigkeit herrschte, als nämlich bekannt wurde, daß die notwendigen Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Mainz und Speyer nicht gebaut werden können, weil die Pariser Wertschätzerkonferenz Einspruch erhebt, weil der französische Generalstab Einwendungen macht und weil man durch diese Maßnahme das deutsche Wirtschaftsleben schädigen kann! Brauchen wir noch daran zu erinnern, daß im britischen Unterhaus nun die Erklärung der englischen Regierung vorliegt, daß sie den Zeppelinflug nach Ägypten nicht will, weil sie um ihren Einfluß fürchtet! Es sei nur noch auf Frankreichs Saarpäne hingewiesen, die dieser Tage bei den Reden auf der Handelskammer Saarbrücken zum Ausdruck kamen, wo die französische Industrie Pläne vorlegte für die Gewinnung des Saargebietes, zum mindesten für eine Zollunion des Saargebietes mit Frankreich?

Dieser Tage fährt der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Genf zur Ratstagung, wohl schweren Herzens, denn die Regierungskrise ist noch nicht beigelegt. Stresemann selbst hat in seiner Rede vor dem Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei die Krise im parlamentarischen System aufgedeckt. Aber in Genf erwarten ihn noch schwerere Aufgaben. Die Minderheitenfrage steht auf der Tagesordnung und damit der Kampf Deutschlands um seine Kulturgüter, um seine Auslandsdeutschen und die deutschen Brüder in den abgetrennten, entrechteten Gebieten. Deutschland-Polen ist das Problem in der Minderheitsdebatte in Genf wie im letzten Herbst.

Kein Fortschritt in den Koalitionsverhandlungen

Berlin, 28. Febr. Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien dauerte zwei Stunden. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei hielten, wie das Nachrichtenbüro des R. d. Z. hört, daran fest, daß sie eine fraktionsmäßige Bindung nur eingehen könnten unter der Voraussetzung, daß vorher eine Einigung über die Fragen des Etats herbeigeführt werde. Von demokratischer Seite wurde demgegenüber betont, daß man zunächst einmal die fraktionsmäßig gebundene Regierung bilden und dann nach Vorlegung des Etats die Frage prüfen sollte, wie der Etat ohne neue Steuern ausgeglichen werden könnte. In parlamentarischen Kreisen wird der Ausgang der Besprechung als ernst angesehen. Allgemein geht die Auffassung dahin, daß die heutige Besprechung keinen Fortschritt gebracht hat.

Im Anschluß an die gemeinsame Besprechung empfing der Reichskanzler die Vertreter des Zentrums, um ihnen von dem Ergebnis der Aussprache Mitteilung zu machen. Ferner soll Freitag nachmittags verhandelt werden, eine neue Besprechung über Finanzprobleme mit Einschluß der Zentrumsvertreter herbeizuführen.

Die Zentrumsfraktion nahm den Bericht ihres Vorsitzenden entgegen und beschloß, dem Wünsche des Reichskanzlers zu entsprechen. Die Abgeordneten Dr. Raas und Dr. Stegemann begaben sich darauf zum Reichskanzler, um ihm diesen Beschluß mitzuteilen.

Die Haltung des Zentrums

Berlin, 1. März. Die erste Beurteilung des Standes der Koalitionsverhandlungen hat bereits dazu geführt, daß in gewissen politischen Kreisen ganz neue Möglichkeiten der Regierungsbildung erörtert werden. So wird z. B. von sozialdemokratischer Seite der Gedanke in die Debatte geworfen, es bei einem Scheitern der jetzigen Verhandlungen mit der Weimarer Koalition zu versuchen,

mit der die Deutsche Volkspartei in einer Art à la suite-Stellung verbunden wäre. Auch wird von anderen Kombinationen gesprochen, in denen die Deutsche Volkspartei die zehnte Stelle einer unterstützenden Partei einnehmen sollte. Ueber den Standpunkt des Zentrums dazu jagt die „Germania“, daß es derartige Lösungen, welcher Art auch immer sie sein mögen, entschieden ablehnen wird. Das Zentrum wird nur in eine Regierung hineingehen, die auf der festen Grundlage einer Koalition beruht, und in der alle Partner mit gleichen Rechten und Pflichten vertreten sind. Jemand eine Sonderstellung einzelner Parteien, sei es, daß sie als Draußenstehende die Regierung parlamentarisch stützen, sei es, daß sie durch einen „Verbindungsmann“ im Kabinett mit einem Sonderrecht vertreten sind, ist für die Zentrumsfraktion in jedem Falle untragbar.

Die Stellung der Demokraten

Berlin, 1. März. Wie der Demokratische Zeitungsdienst hört, kam in der Sitzung der demokratischen Reichstagsfraktion einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß angesichts der gespannten Finanzlage des Reiches mit allen Kräften versucht werden müßte, eine Ausgabenminderung herbeizuführen. An der Regierung sei es, ein Programm aufzustellen und die Regierung habe ihrerseits dann mit den Fraktionen Fühlung zu nehmen. — Die Demokratische Reichstagsfraktion sei des langen Hin- und Herbewegens müde. Die einmütige Auffassung gehe dahin, daß eine längere Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes eine schwere Gefahr für Volk und Staat bedeute.

Diese Auffassungen sind von den demokratischen Vertretern auch dem Reichskanzler Müller gegenüber zum Ausdruck gebracht worden.

Die ersten Reparationszahlen

Anschließliche Angebote und Forderungen an der Reparationskonferenz

Paris, 28. Febr. Einige Blätter wollen in der sein, lächerliche Angaben über die von den Alliierten gewünschte und von deutscher Seite angebotene Höhe der künftigen Reparationszahlungen zu machen. Der „Petit Parisien“ schreibt nach einem Hinweis auf die geplante Einleitung der Reparationszahlungen in sechs Raten, ungeschätzte und Sachlieferungen: Der Vorteil dieses Systems ist gerade der, elastisch zu sein, um die Ausarbeitung eines Statutes zu gestalten, in das der Betrag der verschiedenen Zahlungsstufen dann, wie man hofft, leichter einfließen werden kann. Selbstverständlich suchen die Delegierten der Alliierten von Dr. Schaacht die höchstmögliche Summe für die ungeschätzten Zahlungen zu erreichen. Nur die letzte von jeder Kontrolle befreite Annuität wird Gegenstand einer Kreditrotation werden können, kommerzialisierbar sein und Kapital darstellen. Aber gerade in diesem Punkte zeigen die deutschen Delegierten den größten Widerstand. Ohne irgendwelche Ziffer in der Ethos auszusprechen, hat Dr. Schaacht im Verlaufe von Privatgesprächen eine Gesamtziffer für sämtliche Zahlungsstufen durchblicken lassen, die zwischen der Hälfte und dem Drittel liegen ließe, was die Alliierten fordern. Mit anderen Worten, die Pläne Schaachts bewegen sich um die Höhe von anderthalb Milliarden Goldmark, während die von den Alliierten gewünschte Summe drei Milliarden Goldmark übersteigt. Der Abstand ist groß, aber er wird in voller Schärfe erst dann hervortreten, wenn man entschlossen an die Beratung der Ziffern gehen wird.

Nach der „Matin“ nennt Ziffern. Er erklärt, es sei wahrscheinlich, daß sie nur in privaten Unterredungen zwischen Dr. Schaacht und Sir Josiah Stamp genannt wurden. Aber es sei kaum nötig zu sagen, daß die ersten von den Schuldnern den Gläubigern genannten Summen nicht sehr ermutigend gewesen seien. Das erste Angebot der Deutschen sei kaum eine Milliarde Goldmark gewesen. Die Gesamtrechnung der Alliierten habe sich aber auf dreieinhalb Milliarden im Jahre belaufen. Vielleicht habe Dr. Schaacht geäußert, es sei besser, das Minimum so gering wie möglich anzusetzen, damit die mittlere Ziffer, auf die man sich schließlich einigen werde, so vorteilhaft wie möglich für Deutschland sei.

Die Beratungen der Sachverständigen

Paris, 28. Febr. Im Laufe des Mittwochs und Donnerstags sind die Besprechungen der Sachverständigen des Reparationsausschusses fortgesetzt worden. Offizielle Sitzungen der Unterausschüsse haben nicht stattgefunden. Am Donnerstag ist eine Sitzung des Sachlieferungsanschlusses. Auch sind Dispositionen für die Fortführung der Einzelbesprechungen, namentlich was die Frage der Kommerzialisierung und der damit im Zusammenhang stehenden Probleme betrifft, getroffen worden. Man kann jetzt mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß im Laufe dieser Woche die Konferenz keine Vollendung abhalten wird.

Neues vom Tage

Ruhegeld für arbeitslose Angekettete

Berlin, 28. Febr. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nahm am Donnerstag einen Initiationsgesetzentwurf an, wonach die arbeitslosen Angeketteten, die das 60. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr ununterbrochen arbeitslos sind, als berufslosfähig gelten und das Ruhegeld der Angekettetenversicherung für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit erhalten sollen. Diese Regelung soll vom 1. März ab in Kraft treten und bis 1933 gelten. Einstimmige Annahme fand weiter eine Verkürzung der Wartezzeit in der Angekettetenversicherung von 120 auf 60 Beitragsmonate.

Der geheiligte Zeppelinflug nach Ägypten

London, 28. Febr. Im Unterhaus gab in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen Unterstaatssekretär Loder Lampton in Beantwortung einer Anfrage zu verstehen, daß dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen auf nicht amtlichem Wege die Mitteilung zugeleitet worden sei, die britische Regierung sei gegen den geplanten Zeppelinflug über Ägypten, da die ägyptische und die britische Regierung übereinkommen seien, daß ausländische Luftfahrzeuge ägyptisches Gebiet nur mit Zustimmung beider Regierungen überfliegen dürfen. In einer weiteren Anfrage wurde auf die Schädigung der deutsch-englischen Beziehungen hingewiesen, die durch die Verweigerung der Flug-erlaubnis verursacht werden könne. Loder Lampton erklärte, daß die Ägypter nicht zustimmen können, ohne daß zwischen der ägyptischen Regierung und der zuständigen ausländischen Regierung eine Einigung darüber erfolgt ist.

Das Geheimabkommen ist echt!

Haag, 28. Febr. Dr. Ritter, Chefredakteur des „Niederländischen Dagblad“ erklärt nach dem „Haagischen Courant“, daß die durch ihn veröffentlichten Dokumente unbedingt echt seien: „Die Dokumente sind das Protokoll eines Zusammenkunft militärischer Sachverständiger in Brüssel. Das Protokoll ist auf amtliches Papier geschrieben, mit den Namen der Konferenzteilnehmer unterzeichnet und mit belgischen Ministeriegeln versehen. Was den Text des französisch-belgischen Vertrages angeht, so ist dieser im Protokoll der Konferenz einverleibt.“ Falls man an der Echtheit der Unterlagen zweifle, so sei der Überbringer des Dokumentes bereit, dem Völkerbund das Dokument zur Unterzeichnung der Unterzeichneten vorzulegen.

20 Grad Kälte im Riesensandstein

Siegbach, 28. Febr. Im Riesensandstein häuete es seit 3 Tagen mit tauen Unterbrechungen. Es ist wieder sehr kalt geworden. Am Donnerstag morgen wurden auf dem Kamm 20 Grad Kälte und im Tal minus 12 Grad gemessen. Die Verkehrsverhältnisse auf den Landstrassen habe sich weiter verschlechtert.

Deutscher Reichstag

Eine Verfassungsdebatte

Berlin, 28. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des kommunalpolitischen Antrages zum Schutze von Mütter und Kind.

Der bevölkerungspolitische Ausschuss empfiehlt statt des kommunalpolitischen Antrages die Annahme einer Entschliessung, in der die Reichsregierung ersucht wird, die in dem Antrag enthaltenen bevölkerungspolitischen Forderungen (Kinderbeihilfen usw.) auf ihre gesetzgeberische, verwaltungsmässige und finanzielle Durch-

führbarkeit zu prüfen und entsprechende Gesetzentwürfe vorzubereiten.

Der kommunalpolitische Antrag wird abgelehnt, die Ausschussent- schliessung einstimmig angenommen.

Zur Beratung kommt dann der Bericht des Verkehrsausschusses über Eisenbahntariffragen. Der Ausschuss legt eine Entschliessung vor, in der Frachtdifferenzierungen für bäuerliche Stiefeler beim Umzug empfohlen werden. Die Ausschussentschliessung wird angenommen, ein Antrag Dr. Holtzher dem Verkehrsausschuss zurückverwiesen.

Es folgt die erste Beratung des von der Deutschen Volkspartei eingebrachten Gesetzentwurfs zur Änderung der Artikel 84 und 85 der Reichsverfassung.

Danach soll Zweidrittelmehrheit des Reichstages erforderlich sein, um der Regierung oder einem Minister das Vertrauen zu entziehen. Die einfache Mehrheit soll nur genügen in Verbindung mit der Schlussabstimmung über den Etat. Neben dieser Änderung des Artikels 84 will der Entwurf den Artikel 85 dahin ändern, daß der Reichstag Ausgaben über den Etatsentwurf hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates bewilligen kann. Wenn im Laufe eines Vierteljahres die Steuererträge den Vorschlag um 10 Prozent übersteigen, soll der Ueberschuss zur Verminderung des Anleihenbedarfs, zur Schulden Tilgung und im nächsten Etat zur Steuererleichterung verwendet werden. Diese Grundzüge sollen sinngemäß auch bei den Ländern und Gemeinden angewandt werden.

Abg. Dr. Jopp (D.Vp.) begründet den Entwurf mit einem Hinweis auf die große Steigerung der Ausgaben in der letzten Zeit und auf die häufige Ueberholung und die lange Dauer der Regierungskrisen. Nach der Weimarer Verfassung ruht heute die Souveränität beim Volke und sie wird ausgeübt vom Reichstag. Ist diese? Ist der Souverän heute in Deutschland populär? (Beifälle: Ja! Nein!) Das liegt zum Teil an dem Druck des verfallener Vertrages, unter dem ein zufriedenes Volk nicht möglich ist. Die Schuld liegt auch im System, vor allem im Wahl- system, das bestimmten Interessengruppen einen bedeutenden Ein- fluss in allen Fraktionen einräumt. Die Nachahmung des ameri- kanischen Beispiels mit seiner großen Machtstellung für den Prä- sidenten empfiehlt er für Deutschland nicht. Der Entwurf der Volkspartei will die bisherigen Fehler des Systems ausmerzen, um dieses System gesünder und dauerhafter zu gestalten.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt nun den Abbruch der Be- ratung. Er beruft sich dabei darauf, daß Präsident Lohde für Donnerstags kurze Sitzungen zugestimmt habe.

Präsident Lohde: Wie immer waren die Ausführungen des Abg. Torgler auch diesmal unrichtig. (Großer Lärm bei den Kommunisten. Die Abgeordneten Stöder und Torgler rufen: „Das ist eine Unverschämtheit!“)

Präsident Lohde fordert die Abgeordneten Torgler und Stöder auf, den Saal zu verlassen.

Abg. Stöder sagt sich nach kurzem Zögern dieser Aufforderung mit den Worten: „Nur um Ihnen nicht noch mehr Gelegenheiten zu verschaffen.“ Mit ihm verlassen die übrigen Kommunisten den Saal. Ein ruft am Saalausgang zurück: „Sie ehnen der Diktatur den Weg!“ Präsident Lohde erklärt, die kurzen Sitzungen hätten auch bis hier immer bis 5 Uhr gedauert.

Abg. Schütz-Bromberg (D.V.) beantragt, Abbruch der Sitzung. Der Antrag wird abgelehnt.

In der Aussprache über den volksparteilichen Entwurf erkennt Abg. Dr. Fiedt (D.V.) die Reformbedürftigkeit des jetzigen Systems an, bestreitet aber, daß der Antrag der Volkspartei das richtige Mittel für eine Reform sei. Der Wortlaut der Weimarer Verfassung ist sehr gut. Tatsächlich ist bisher nur einmal ein Kabinett durch ein Mißtrauensvotum gestürzt worden, das Kabinett Marx. Die Schuld an den Regierungskrisen liegt bei den Fraktionen. Dieser Mangel läßt sich durch den volksparteilichen Antrag nicht beheben, ebenso wenig wie der Uebelstand der Bewilligung ungedeckter Ausgaben durch die Fraktionen. Die Fraktionen sollten mehr Verantwortungsbewusstsein beweisen. Mit unserem jetzigen System sind wir rettungslos festgefahren. Veränderungen des Verfassungswortlautes können nicht mehr retten, sondern nur Selbstbestimmung des Reichstages.

Dann verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Schutz der älteren Angehörten und die Fortführung der Verfassungsdebatte.

Württembergischer Landtag

Beratung der Gemeindeordnungen

Stuttgart, 28. Febr. Der Landtag hielt am Donnerstag die Beratung der Gemeindeordnungen bei Art. 102 fort. Art. 102 a hatte von der Aufwandsentschädigung für die Gemeindevorstände bestimmt: Das Amt des Gemeinderats ist ein Ehrenamt. Zur Entschädigung für Zeiterfassung kann durch Gemeindebeschluss ein Tagesgeld gewährt werden. Die Frage der Aufwandsentschädigung führte zu einer Aussprache und zeitigte mehrere Anträge. Ein Antrag Heumann (S.), monach den Gemeindevorständen ein Tagesgeld gegeben werden muß, wurde abgelehnt, dagegen ein soz. Entschädigungsantrag, monach die Entschädigungen allen Mitgliedern des Gemeinderats gewährt werden müssen, brach durch die Teilnahme an den Sitzungen und sonstigen Dienstleistungen ein Lohn- oder Verdienstausschlag erwähnt mit 27 gegen 25 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen. Zuerst wurde auch einer soz. Entschliessung, dem Gemeinderat nahe- zulegen, die Sitzungen des Gemeinderats sowie seiner Abteilung und Ausschüsse so zu legen, daß die Teilnahme an ihnen von den im Erwerbsleben stehenden Mitgliedern möglichst ohne Beeinträchtigung durchgeführt werden kann. Art. 102 a handelt von den weiblichen Beamten. Ein demokratischer Antrag und ein Antrag desentrums verlangten für die Staatsbeamtinnen die Aufnahme einer Bestimmung, monach den Beamtinnen auf Ansuchen eine Abfindung zu gewähren ist, wenn sie infolge ihrer Beschäftigung die Entlassung aus dem Dienst verlangen oder wenn ihnen wegen ihrer Beschäftigung gekündigt wird. Die Abstimmung über diese Frage wurde bis zur dritten Lesung zurückgestellt, weil bis dahin das Schicksal des Reichspersonalabwärtiges unentschieden sei wird. Bei Art. 113 erregte sich, was große Beifriedel hervorrief, das Merkwürdigste, daß ein soz. Antrag auf Wiederbestellung der Regierungsoberste aus den Stimmen der Regierungsparteien angenommen wurde. Demnach ist für die Anstellung als Gemeindevorsteher nur die Vollendung des 25. Lebensjahres erforderlich. Bei Art. 121 wurde ein Antrag Heumann (S.), bei Berechnung der Gesamtdienstzeit nicht nur die in einer anderen Gemeinde, sondern auch im Amt des Reichs, des Staats oder einer anderen öffentlichen Körperschaft einazurechnen, mit 34 gegen 24 Stimmen, also mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Beratung gelangte weiterhin bis zu Art. 128. Nächste Sitzung Freitag nach- mittag.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 1. März 1929.

Unfalllos. Uebertragen wurde eine Studentenfalle der Befeldungsgruppe 4 a dem Studentat K a g e l an der Latein- und Realschule in R a g o l d.

14 Grad Kälte. Heute, am 1. März früh, hatten wir hier 14 Grad Kälte zu verzeichnen. Das ist für den März immerhin eine empfindliche Kälte.

Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt, 28. Febr. Die Ober- amts Sparkasse Freudenstadt veröffentlicht heute ihren Jahresabschluss auf 31. Dezember 1928. Sie schreibt dazu: Im Jahre 1928 hat die Sparkasse von den mit 15 Prozent aufgewer- teten alten Spareinlagen an über 60 Jahre alte und an bedürftige Sparer 76 238 R.M. zurückgezahlt. Das ganze Guthaben der alten Später beträgt jetzt noch 729 087 R.M. Diese Summe muß den alten Sparern auf 1. Januar 1932 zur Verfügung gestellt werden. Die Sparkasse wird auch in diesem Jahr fort- fahren, soweit die Mittel reichen, den alten und bedürftigen Sparern Erholungsleistungen auf ihre Guthaben zu geben. Ueberdies ist die Sparkasse bereit, alle Aufwertungsguthaben unter 50 R.M. jetzt schon zurückzahlen. Insgesamt sind es noch 7072 Aufwertungsguthaben, aus denen Ansprüche gegen die Sparkasse entstanden sind. Die Spareinlagen sind im Jahr 1928 auf 2 417 819 R.M. angewachsen. Auch im vergangenen Jahr waren die Spargelder sehr beweglich, auf 1 915 789 R.M. Einlagen kamen 1 892 842 R.M. Rückzahlungen. Sie werden seit 1. April 1928 mit 6 1/2 Prozent verzinst. Die auf drei Monate fest angelegten Depositionsgelder liegen von 633 838 R.M. auf

Die hellen Stuben

Roman von Helene Helbig-Tränker

Mit der Redaktion durch Verlag Ost- und West in Weidau.

(5. Fortsetzung.)

„Und du, Christinchen?“ fragte sie und stippete sie an die Schulter. Da war es, als ob ein Funken durch den feinen, schlanken Körper des Mädchens lief.

„Ich habe geträumt, unzulammenhängendes Zeug.“

„Kannst es dir nicht deuten?“ meinte Hella. „So hört denn, wie ich dir mein Traum erzählt? Es war da einer, der uns die Stuben wieder rauben wollte, ein ungekümmerter, frecher Entzieher, aber er war viel zu schwach, der andere, der junge Mensch, der uns gestern hier behilflich war, hat ihn fortgejagt. Es war eine lustige Jagd, die die beiden unternahm. In meinem Kopfe drehte sich alles, da erwachte ich, komisch, nicht?“

Sie schen jetzt alle um den runden Tisch beim Frühstück, behaglich, ja gut es ging, mit ihren Geräten, denn vieles war noch nicht ausgepackt, und ließen es sich schmecken.

In dem noch halb kalten Raume ohne Bilder und Blumen war es trotzdem hell und behaglich, und die drei Menschen schauten schon ganz zufrieden hinaus in den grünen Park, auf dessen Bäumen die Morgenröte in den Laubspitzen glühte, die sich über Nacht dort angelehrt hatten.

„Weißt du, daß der Traum in Erfüllung geht, den man das erste Mal an einem fremden Orte träumt?“ fragte Christinchen gedankenvoll, sich gegen die Schwester wendend.

„Freilich weiß ich's“, erwiderte diese, „und deshalb gibt mir's einen Riesenspaß, wer der Frechling sein wird, der uns unsere eroberten Stuben freitrag macht, nun, mag er immerhin kommen, wir haben ja einen Verteidiger.“

„Der dir recht gut zu gefallen scheint, Kleinschen“, meinte Christinchen.

„Vielleicht, übrigens muß ich Väterchen zustimmen, für's erste gefällt es mir ganz gut hier, offensichtlich wird es immer besser!“ Und lächelnd fügte sie hinzu:

„Und heute werde ich mir einmal die sämtlichen Mitglieder der Familie vorführen lassen, man möchte doch wissen, wer alles hier aus- und eingehet.“

„Das läßt mich kalt“, sagte Christinchen etwas abweisend, „bist du schon Kleinschädlerin geworden, was mußten wir in Berlin vom lieben Nachbar?“

„Na, erlaube mal, das ist denn doch etwas anderes, hier in der engen Zusammengepresstheit, wo kein besonderer Raum uns von den übrigen abhüllt, möchte man doch mindestens wissen, mit wem man zwischen den vier Wänden zusammenhaucht!“

„Hella hat recht“, bemerkte der Geheimrat, während er seine Semmel eintauchte, „aber habe nur Geduld, Kleines, wir werden noch Zeit genug bekommen, unsere Hausbewohner kennen und hoffentlich auch schätzen lernen können.“

Ein lautes Klopfen an der Tür unterbrach die Unterhaltung, Hella erob sich, um zu öffnen und war nicht wenig erstaunt, als sie in das bleiche Antlitz des jungen Stegeberg blickte.

„Dart ich fragen, wie die Herrschaften gerudt haben, und ob irgend ein Wunsch vorhanden, den ich erfüllen könnte, ehe ich ins Kolleg gehe?“ fragte er ehrerbietig und hielt sich taktvoll hinter der Tür.

„Volgzeilliche Anmeldungen und andere betartige geschäftliche Gänge würde ich gern abnehmen, ich besorge meiner Mutter alles.“

„Haben Sie herzlichen Dank, Herr Stegeberg, ich glaube wohl, daß wir Ihre Hilfe gern in Anspruch nehmen werden, wenn wir erst zu Verhand gekommen sind“, erwiderte Hella.

„Es sieht noch wie in Polen bei uns aus, gut, daß wir vier Hände sind, die etwas vor sich bringen, denn auf Väterchen können wir nicht rechnen, er darf sich nicht anstrengen, und dann“, sie dämpfte die Stimme, „er hat ein besonderes Talent, zu zerstören, was wir aufbauen.“ Sie lächelte liebenswürdig, begütigend.

„Männer sind wohl überhaupt nicht am Platze, wo Frauenhände bemüht sind, Behaglichkeit herbeizuführen, ich kann mir das wohl denken“, erwiderte er, „wir haben nicht das Stetige, Begrenzte, in uns schiebt alles, ist Ruhe-losigkeit, Kampf. Verstehen Sie mich nicht falsch!“

„Bewahre, Sie meinen, der geniale Zug fehlt bei uns, nun, zum Einrichten einer Zweijimmerwohnung mit Möbeln, die ein Haus beschönern könnten, ist er vielleicht auch nicht immer erfindlich, da gehört schon ein wenig Geduld und Stetigkeit der Gedanken dazu.“ Sie war zu ihm hinaus auf die Diele getreten, und nun plauderten sie miteinander, als ob sie schon längst alte Bekannte wären.

„Ich hätte schon Lust, mich einmal mit Ihnen in ein Redewort über Berechtigungsfragen der Gesellschaft einzulassen, aber noch ist nicht Feierabend, und ich habe eine ganze Liste voll zur erledigung stehen. Zunächst will Väterchen rasiert sein, auch das habe ich gelernt, wir tun alles selbst, es kommt fast kein fremder Arbeiter in unser Haus, wir müssen ja sparen, ich bin ein teurer Effer und kann noch so gut wie nichts, noch drücke ich die Schulbank, und das kostet noch eine ganze Menge Geld.“

„Und wenn Sie einmal doch nicht zurecht kommen, dann biete ich mich an, auch ich bin in gleicher Weise erzogen.“ Er verbeugte sich und reichte ihr die Hand.

„Ich werde mich daran halten“, sagte Hella.

Von drinnen ward nach ihr gerufen, und als sie sich von dem jungen Ranne verabschiedete und die Tür hinter sich geschlossen hatte, sah sie bereits ihren Vater mit eingeleitetem Antlitz auf einem Stuhle vor dem Spiegel sitzen.

„Der Herr Barbier läßt heute auffallend auf sich warten“, bemerkte der Geheimrat und schmunzelte.

„Rein Gott, Väterchen, vergeiß“, es ist alles um mich her noch so ungewohnt und neu, eben hat sich der junge Stegeberg für Botengänge, Schlosserarbeiten und dergleichen an, ihr geht, daß der liebe Gott uns nicht verlassen hat, wir sind gut aufgehoben hier.“

„Er muß dir wohl gefallen, wenn du ihn schon im Traum erblickst“, scherzte Christinchen aus dem Hintergrunde, während sie mit besonderer Geiste ihrer Staffelei den rechten Platz zu geben bemüht war.

Hella wehrte sich. „Das ist Kerzenflamme, Kinder, und kommt daher, daß man in der letzten Zeit mit nichts als mit toten Gegenständen zu tun gehabt hat, immer gerudmt und wieder gerudmt, da spielt einem der erste Mensch, der einem begegnet, im Traume mit.“

(Fortsetzung folgt.)

199.300 R.M. Für sie vergütet die Sparkasse jeweils 1 Prozent weiter als für Sparsparlagen, seit 1. April 1928 also 7½ Prozent. Im Kontokorrentgeschäft war der Geschäftsgang im Jahr 1928 sehr lebhaft. Die Guthaben der Kunden, die zum Betriebskapital anderer Kunden gehören, sind schon seit langem fast gleichgeblieben. Sie liegen auch im Jahr 1928 nur von 569.291 R.M. auf 523.983 R.M. Der Gesamt-Einlagebestand beträgt jetzt 4.141.136 R.M. Im Ausleihgeschäft hat die Sparkasse wieder wie früher ihre verfügbaren Gelder in der Hauptsache in erfülligen Hypotheken angelegt, nämlich 2.267.183 R.M., während gegen Bürgschaft nur 183.335 R.M. ausgeteilt sind. Auch von den Krediten in laufender Rechnung ist der überwiegende Teil dinglich gesichert. Zinsfuß. Bei den Sparern ist das Verlangen nach einem guten Zinsfuß nach wie vor sehr stark und es muß deshalb der Zinsfuß immer noch bis zu 7½ Prozent erhalten bleiben, sonst ist ein Erlahmen des Sparwillens zu befürchten. Aus diesem hohen Zinsfuß ergibt sich nun selbst die Unmöglichkeit, den Darlehensnehmern billiges Geld zu gewähren. Die Sparkasse ist aber bemüht, durch Verbesserung der Zinsspanne zu tun, was irgend für die Darlehensnehmer gesehen kann. In nächster Zeit will die Sparkasse namentlich den Baukredit des Bezirks erfüllte Hypotheken auf ihren Neubauten verschaffen, sofern die Finanzierung des ganzen Anwehens gesichert ist. Die Sparkasse erzielte im Jahr 1928 einen Gesamtumsatz von 53 Millionen R.M. Sie hat 5252 Spartanten und steht mit 772 Kunden im Geschäftverkehre. Sie ist bestrebt, auch fernerhin den Besitzangehörigen noch besten Kräften zu dienen.

Freudenstadt, 27. Februar. (Vom Rathaus.) Dem Schreinermeister Hr. Wolf hinter der Kirche ist bei dem seinerzeitigen Umbau der Scheuer zu einer Schreinerwerkstätte vom Landesamt für Denkmalspflege und von der Stadtgemeinde die Erhaltung des sehenswürdigen Balkenwerks an der Außenwand dringend nahegelegt und ein Beitrag in Aussicht gestellt worden. Wolf hat diesem Wunsch entsprochen, wodurch ihm erhebliche Mehrkosten entstanden sind. Auf Antrag der Baukommission wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen, einen Beitrag von 300 Mark aus der Stadtkasse zu bewilligen, sofern das Landesamt für Denkmalspflege einen solchen von 200 M. bewilligt. — Wie der Vorsitzende mitteilt, ist man von dem ursprünglichen Gedanken, den Realschulneubau überwiegend in massiver Bauart zu erstellen, mit Rücksicht auf unser Schwarzwaldklima und in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Stadt einer der größten Heizkosten ist, wieder davon abgekommen. Der Hochwertbau mit Schindeldächerung und Desinfektionsstrich habe sich doch gegen Kellerdurchlässigkeit weit besser bewährt als der massive Bau. Auch hätten die Zimmerleute schwerlich gut gesehen zur massiven Bauart. Gerade bei der Gewerbeschule habe sich am deutlichsten der Unterschied zwischen Schindeldächerung und Massivbau gezeigt. Für den Realschulneubau habe man sich nun dahin verständigt, daß nur der erste Stock massiv erstellt werden soll, während alle übrigen Stockwerke in Holz mit Schindeldächerung ausgeführt werden. — Auf eine Anfrage wegen der Finanzierung des Realschulneubaus, der auf 620.000 Mark zu stehen kommt, antwortet der Vorsitzende, daß bei der Körperkulturstiftung um die Erlaubnis zur Vornahme eines außerordentlichen Holzdiebstahls mit einem Ertrag von 300.000 Mark nachgehakt werden soll. Die weiteren 300.000 Mark sollen durch Schuldaufnahme beschafft werden. — Dem Schneeschuhverein Freudenstadt, der aus Anlaß der Durchführung der Schwab. Stimmerversammlung größere Unkosten für die Instandhaltung der Sprungstange hatte, wird ein außerordentlicher Beitrag von 250 Mark bewilligt. — Auf Antrag der Kommission wird die Anschaffung einer neuen größeren Drehbank für die mech. Werkstatt einstimmig genehmigt. Die Kosten der neuen Drehbank belaufen sich auf 5200 Mark. — In einer Eingabe von Eltern, deren Kinder den Privatindekindergarten von Fräulein Wälch befinden, wird darauf hingewiesen, daß der Privatindekindergarten wegen Unrentabilität in Gefahr steht, aufgehoben zu werden. Fräulein Wälch macht unter Hinweis auf die überfüllte städtische Kindeinderkinderkategorie den Vorschlag, wie in anderen Städten zur Entlastung der städtischen Kindeinderkategorie einen Gemeindegarten zu gründen, dessen Höchstzahl 70 Kinder betragen soll. Der Vorsitzende teilt den von einer Kommission gemachten Vorschlag mit, dem Privatindekindergarten von Fräulein Wälch einen monatlichen Zuschuß bis zu 50 Mark zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß die Kinderzahl nicht unter 20 sinkt. Der Zuschuß soll gewährt werden, so lange die Stadtgemeinde nicht über eigene ausreichende Schulräume für die Kindeinderkategorie verfügt. Der Vorschlag wird zum Beschluß erhoben. — Das städtische chemische Untersuchungsamt Reutlingen wird aufgehoben und an das in U. m. zu richtende staatliche chemische Untersuchungsamt angegliedert werden. Das städt. Amtsinstitut ist bereit, an Stelle der Stadtgemeinde Reutlingen in das mit der Stadtgemeinde Freudenstadt bestehende Vertragsverhältnis einzutreten. Der Gemeinderat erklärt sich hiemit einverstanden. Bei Anschluß an das staatliche chemische Untersuchungsamt können alle Geldstrafen, welche bei der Ausübung der Lebensmittelfontrolle in hiesiger Stadt anfallen, der Stadtgemeinde überwiesen.

Altingen, O.N. Herrenberg, 27. Febr. (Besuchswes.) Karl Ruob, Kaufmann hier, verkaufte sein hier gelegenes Wohn- und Geschäftshaus nebst Kellergebäude, Remise und Garten, an Fräulein Bertha Schmieder, Damenschneiderin von Horb a. N., um den Preis von 15.000 Mark.

Horner verkaufte derselbe seine hier gelegene Scheune mit Schuppen und Garten an Gottlieb Klein von hier um den Preis von 8200 Mark. — Beide Abchlüsse erfolgten durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Horb a. N.
Altobersdorf, 28. Februar. (Ein Kohling.) Der auf dem Heimwege von Oberdorf sich befindende Gemeindepfleger Baur wurde am Dienstag abend in der Dunkelheit, kurz vor dem Ort, von einem Radfahrer, der ohne Beleuchtung fuhr, angefahren und so zu Boden geschleudert, daß er sich eine empfindliche Kopfverletzung zuzog. Der Radfahrer fuhr unerkannt davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Hoffentlich gelingt es noch, den Kohling festzustellen und seiner Strafe zuzuführen.

Stuttgart, 28. Febr. (Deutscher Genossenschaftstag 1929 in Stuttgart.) Der Deutsche Genossenschaftsverband Berlin, die Spigenvereinigung von 4000 Genossenschaften in Gewerbe und Handel, namentlich Kreditgenossenschaften, wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 8. bis 11. September in Stuttgart abhalten. Letztmals tagte der Schuldeutliche Deutsche Genossenschaftsverband in den Mauern Stuttgarts im Jahre 1879. Bei dem Interesse, das heute dem Genossenschaftswesen in allen Volksteilen entgegengebracht wird, ist mit der Ausführung zu rechnen.

Cannstatt, 28. Febr. (Der Eisgang auf dem Neckar.) Der Eisgang auf dem Neckar hat sich als gefährlicher erwiesen, als erwartet wurde. Der Festland hat sich um etwa einen Meter erhöht. Die eisernen Materialbrücke beim Eisenbahnviadukt wurde eingerissen. Unterhalb der Wilhelmbrücke wurde ein Kösselbagger durch Eisblöcke schwer beschädigt. Ueberhaupt dürften die Neckararbeiten schweren Schaden durch den Eisgang erlitten haben. Am Untertürkheimer Wehr konnten die Wehrstufen noch rechtzeitig gehoben werden. Der Eisgang verurteilt eine gründliche Reinigung des Neckars, der von Grund auf aufgewühlt wird.

Hohenheim, 28. Febr. (Nähebeben.) Mittwoch abend 18 Uhr 21 Minuten 16 Sekunden wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte der erste Einbruch eines ziemlich starken Nähebebens aufgezeichnet. Etwa 20 Sekunden nachher erfolgte der Hauptstoß. Die berechnete Entfernung des Herdes beträgt rund 150 Kilometer. Eine direkte Verbindung von Friedrichshafen bestätigt, daß am Schweizer Bodenseeufer und in Friedrichshafen selbst das Erdbeben verspürt worden sei. Nachts darauf wurde um 2 Uhr 45 Minuten wieder ein leichter Erdstoß aufgezeichnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schwunztelegramm des Zentrums an den Papst. Prälat Kaas hat als Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei dem Papst zur Lösung der römischen Frage einen Glückwunsch überreicht.

Brand des Limburger Schlosses gelöst. Nach lebhafter angestrengter Arbeit war das Großfeuer im Limburger Schloß (an der Lahn) gelöscht. Das ganze Schloß bildet außer dem unzerstörten gebliebenen, nach der Lahn zu gelegenen Nordflügel nur noch eine Ruine. In den abgebrannten, etwa drei Viertel des Schlosses ausmachenden Flügeln war u. a. die hässliche Gewerbeschule untergebracht. Auch die durch eine starke Gewölbedecke gesicherte Bibliothek des St. Vorkunigs-Bereichs, die 4500 Bände umfaßt, ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

Buntes Allerlei

3 Hungernde Rehe. Der elfjährige Schüler Franke, Sohn eines Bahnwärters in Wald zwischen Giechen und Großenlinden, nahm seinen Kobelschlitten und legte einen Bündel Heu darauf und fuhr in den Wald, um Rehe zu füttern. Plötzlich sah er ein Zupfen am Schlitten, und siehe da, zwei Rehe waren herbeigeeilt und begannen zu fressen. Der Junge blieb stehen und starrte die Tiere. Anfangs zuckten sie zusammen und wollten weiterlaufen. Dann kamen sie wieder, fraßen Heu, ließen sich streicheln und folgten dem Knaben zur Wohnung des Vaters, wo er noch mehr Futter holte. Die Tiere waren vollständig abgemagert.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Februar.
Zugetrichen: 1 Bull, 40 Jungrinder, 38 Zugschweine, 20 Räder, 230 Käber, 365 Schweine, unverkaufte blieben: 10 Jungrinder. Es folgten von 50 Kilo Lebendgewicht:
Bullen: a) aussem. 40-46, b) vollf. 40-42.
Jungrinder: a) aussem. 51-55, b) vollf. 44-49, c) H. 38-42.
Käbe: a) aussem. 37-40, b) vollf. 38-39, c) H. 28-29, d) art. gen. 18-19.
Kälber: b) feinste Maß- und beste Sauf. 77-80, c) mittl. 60-75, d) art. 57-64.
Schweine: über 300 Pfd. 81-82, von 240-300 Pfd. 81 bis 82, von 200-240 Pfd. 80-81, von 160-200 Pfd. 77-79, von 120 bis 160 Pfd. und unter 120 Pfd. 75-77, Sauen — Verkauf: Großvieh Isanjam, Kälber mährl. befeh, Schweine mährl. befeh.
Seibronner Schlachtviehmarkt vom 27. Febr. Zufuhr: 2 Bullen, 92 Jungrinder, 7 Räder, 98 Käber, 277 Schweine. Preise: Bullen a 10, b 47, Jungrinder a 53-56, b 49-51, Räder a 30 bis 34, b 24-27, c 18-22, Kälber a 75-78, b 68-72, Schweine a 76-78, b 70-72, Marktverkauf: Isanjam.

Letzte Nachrichten

Starkes Sinken der Temperatur in Jugoslavien
Belgrad, 28. Februar. Die in den letzten Tagen stark gestiegene Temperatur ist heute wieder rasch gefallen. Es herrscht Schneetreiben mit Frost. Die Heberchwemmungsgefahr, die wegen des plötzlich eingetretenen Tauwetters drohte, scheint daher vorläufig beseitigt.

Explosionskatastrophe im Staate Georgia
Atlanta, 1. März. Bei Stone Mountain ereignete sich eine Explosion eines Prelllufttanks. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt.

Vier Personen durch brennendes Terpentia verletzt
Kajhan, 28. Februar. Im Lager der Firma Ernst wurden heute beim Destillieren von Terpentin in einen offenen Kessel vier Personen verletzt. Wind, der durch den Rauchfang schlug, ließ die Flammen in den Kessel schlagen, so daß sich das Terpentin entzündete. Das herausspritzende brennende Terpentin legte die Kleider zweier Arbeiter und zweier Arbeiterinnen in Brand. Die eine Frau erlitt tödliche, die andere schwere Brandwunden. Die zwei Männer wurden leichter verletzt. Alle vier Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Ein Ehepaar tödlich verunglückt
Wien, 28. Februar. Der Vorstand der Wiener Kinderklinik, Professor Klemens Pirquet und seine Frau, wurden heute in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es hat sich vermutlich um einen Unfall infolge Vergiftung durch Kohlenoxydgas, das aus dem klobhaften Dauerbrandöfen ausströmte.

Berichtslegung der Vernehmungen in der Tschechoslowakei, Osterreich und Ungarn

Prag, 28. Februar. Die letzten Schneefälle haben erneut eine Verschlechterung der Verkehrslage geschaffen und zu Zugverzögerungen geführt. Mehrere Züge sind im Schnee stehen geblieben. Im Brizer Kohlenrevier betrug die Waggengestellung heute wiederum nur 80 Prozent. In Nordmähren und in Schlessen haben die Schneeverwehungen den Bahnverkehr fast unmöglich gemacht. Die Kohlengruben im Ostrover Revier leiden gleichfalls empfindlich an Waggongemangel. In Nordmähren und der Galazier sind mehrere Gemeinden von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten.

Gestorbene
Beienfeld: Karoline Wöhr geb. Hauzer, 64 J. a.
Fleischhausen: Jakob Weiser, Webermeister, 59 J. a.
Herrenberg: Karl Wagner, Buchhändler, 74 J. a.

Witterungsbericht für Samstag
Süddeutschland liegt wieder im Bereich eines nördlichen Hochs. Für Samstag ist zwar zeitweise bedecktes, aber ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Zwerenberg.

Ich gewähre

bis einschließlich Samstag, 9. März auf

Reste aller Art

Sportwesten für Damen u. Herren,
Gestrickte Männerwesten,
Gummimäntel und Windjacken,
Lodenjoppen und Anzugstoffe

15 Proz. Rabatt

Wilh. Hammann.

4 Stück Damenmäntel
schwarz und farbig mit Pelz besonders billig d. O.

Oraner Baum
Zichspiele

Samstag/Sonntag Abend
je 8 Uhr 20 Min.

Hände hoch!

Hier

Eddie Polo!

Ein Sensationsfilm von
unerhörtem Tempo.
Jugendliche haben keinen
Zutritt.

Bernecl.

Drei
Läufer-
Schweine
verkauft



Wilhelm Forstner.

Altensteig.

Wegen Erkrankung meines Mädchens
suche ich per sofort oder später ein ge-
ordnetes, nicht zu junges

Mädchen

das möglichst schon gedient hat.

Frau L. Lauk

Liederbuch

des Bütt.
Schwarzwaldbereins
steils erhältlich in der

W. Rieker'schen Buchhand-
lung, Altensteig.

Forstpreislisten

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Der gestern ausgeschriebene
Zwangsvorverkauf in Zimmweiler
findet nicht statt.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Zwangsvorversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf
Kartung Enztal belegenen, im Grundbuch von Enztal
Bst. Nr. 89 Abt. 1 Nr. 1, 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 und
Bst. Nr. 4 Abt. 1 Nr. 1

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf
den Namen des

Johann Georg Scheurer,

Lammwirts von Gompelshenee und seiner
Ehefrau Christine Marie, geb. Seid,

eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 14, 14 a u. b: 10 a 87 qm Wohn- und Wirt-
schaftsgebäude, die Wirtschaft zum Lamm in Gompel-
shenee, mit Scheuer, Wirtschaftsgebäude, Regel-
bahn, Schuppen, Hof und Wassergraben;
gemeinderätlicher Anschlag N.N. 40 300

Zubehörstücke (Wirtschaftsgerätschaften
im Anschlage von ca. N.N. 11 300

Parz. Nr. 368/1: 81 a 19 qm Wiese, Was-
sergraben u. Steinriegel im Spielbg. N.N. 3 500

„ Nr. 370: 2 a 81 qm Wiese und
Wassergraben

„ Nr. 373: 1 a 93 qm Wiese, im Spiel-
berg N.N. 200

„ Nr. 382: 2 a 72 qm Gemüsegarten,
dieselbst N.N. 300

„ Nr. 389: 4 a 52 qm Gras- u. Baum-
garten und Wiese, dieselbst N.N. 400

„ Nr. 401: 28 qm Gemüsegarten im
Langenhardt N.N. 50

„ Nr. 381: 22 a 59 qm Acker u. Stein-
riegel im Spielberg N.N. 800

„ Nr. 383: 13 a 76 qm Acker u. Stein-
riegel, dieselbst N.N. 550

„ Nr. 398: 53 a 14 qm Acker u. Lede
im Langenhardt N.N. 1 800

1/2te an Pa. 438: 62 a 90 qm Acker, dieselbst N.N. 1 000

am Dienstag, den 12. März 1929

normittags 9 Uhr

auf dem Rathause in Enztal versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. September 1928
in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem
Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteige-
rungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung
des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Ver-
teilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des
Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegen-
stehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertei-
lung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Ein-
stellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für
das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des ver-
steigerten Gegenstandes tritt.

Ein weiterer Termin findet voraussichtlich nicht statt.

Altensteig, den 15. Januar 1929.

Kommissär:
Bezirksnotar B e d.

Altensteig.

Sägmehl

Habe wieder

abzugeben.

Martin Braun, Sägewerk.

Die größte Auswahl in
billigsten und feinen

Gesang-Büchern

finden Sie stets in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Freie Turnerschaft

Samstag abend 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal. Erscheinen sämt-
licher Mitglieder notwendig.
Der Turnwart.

Vom Arbeitsamt Na-
gold werden für sofort
dringend gesucht:

- 4 Pferdeknechte
 - 5 jüng. Dienstknechte
für Landwirtschaft
 - 1 landw. Dienstknecht,
der auch melken kann
 - 2 jüngere Viehfütterer
- Arbeitsamt Nagold:
Dr. Paul.

Durch das Arbeits-
amt Nagold suchen:

- Lehrstellen**
- 2 Schlosser
 - 2 Mechaniker
 - 7 Friseur
 - 1 Elektrotechniker
 - 1 Buchdrucker
- Arbeitsamt Nagold:
Dr. Paul.

Altensteig

**Konfirmanden-
Anzüge**

- Herrn-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Arbeits-Anzüge
- Geschäftsmäntel

- Gummimäntel
- Windjacken
- Arbeits-hosen
- Sport-hosen
- Sportstrümpfe
- Herrnhemden
- Hosenträger
- Kragen und
Kravatten

empfiehlt billigt

Fritz Wizemann.

Altensteig.
2 gut möbl.

Zimmer

hat zu vermieten.
Wer sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Bohnerreiniger



Stück N. — 50
Berg & Schmid, Nagold

Die Konfektion will alles jetzt erfassen,
Verteilt Reklame in rauhen Massen.
Behauptet vornehm und modern
Ist Fertigung für den Herrn!

Sonst meinem guten Schneider treu,
Folgt ich diesmal dem Geschrei.
Probiert in einem Kleiderladen viel und lange,
Und fand für mich nicht einen Anzug von der Stange.

Da kam der Chef und wollt' nach meinen Wünschen fragen,
Ich sagt: „Ich möchte einen Anzug in Schnitt und
Form und so verarbeitet, wie Sie ihn tragen!
Und dann den Stoff, den möchte ich erst mal seh'n.“
Ja, sagte er: „Dann müssen Sie in meine Massabteilung geh'n.“

Ei, dacht ich mir, es bleibt doch immer so,
Wenn man sich Kleider kaufen will mit all den kleinen
Wünschen, die man hat,
An Mantel, Hose, Rock und Weste,
Muss man zum guten Schneider gehn,

Denn Maßarbeit ist doch das Beste!

Schneiderzwangsinnung Nagold

Gewerbebank Altensteig
a. G. m. b. H.

Annahme von Spargelder
von Jedermann bei höchst-
möglichster Verzinsung. Mindest-
einlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier
Scheck-Kont.

Für Mitglieder ausserdem:
Abgabe von Vorschüssen,
Kreditgewährung in laufendes
Rechnung, Diskontierung guter
Warenwechsel,
An- und Verkauf von
Wertpapieren.

L. J. R. 120

Auf diesseitigen Wunsch treffen
sich die Regimentskamaraden am Sonntag, 3. März
1929 von nachm. 1/3 Uhr
ab im Gasthof zum „Gold-
Äbler“ in Nagold, zugleich
Begrüßung wegen einer Be-
kämpfung des Kriegsdan-
nabes.

Um zahlreichere Beteiligung
bittet
L. A. Ruding.

Patentbriefe
empfiehlt die
W. Rieker'schen Buch- und
Papierhandlung, Altensteig.

LUGER

Konserven

sind billiger wie Frisch-
gemüse. Trotz Billigkeit
von guter Qualität

Karotten gewürfelt	52 ¢
Gemüse-Erbisen	80 ¢
junge Erbsen	90 ¢
gemischt. Gemüse	95 ¢
Schnittbohnen	90 ¢
Blaumen	90 ¢
Birnen	1.10
Mirabellen	1.50
Kirschen	1.50
Ananas	1.50
Pflirsche	1.90
in Kilo-Dosen	

5 Prozent Rabatt

Altensteig.

**Am Samstag
Mehlsuppe**

wozu freundlichst einladet

Rob zum „Engel“.

Berned.

**Morgen Samstag
und Sonntag
Mehlsuppe**

wozu freundlichst einladet

Karl Kühnle zum „Waldborn“.

Für die Sonntagsnummer
bestimmte INSERTATE bitten wir
uns frühzeitig zuzugeben.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Grossartig
wie die Hühneraugen
verschwinden durch
„Lebewohl“

Hühneraugen Lebewohl! u. Lebewohl-Ballen-
schelben Blechdose (8 Plaster) 75 Pf., Lebewohl-Fuß-
bad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel
(2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben bei Fr. Schlumberger, Schwarzwald-
Drog., Poststraße.

